

Windige Geschäfte

Die fälschlicherweise gefeierte **Juwi AG braucht dringend Geld.** Die Geschäftsmethoden der Gründer sind Gegenstand von Untersuchungen, Anleger fürchten um ihr Geld. Ein neuer Fall Prokon?

Anfang Januar berichtete die Juwi AG, Deutschlands größter Projektentwickler in Sachen erneuerbare Energien und grünes Vorzeigeunternehmen (gut eine Milliarde Umsatz, 1.700 Mitarbeiter) aus Wörrstadt bei Mainz, noch von einem erfolgreichen Geschäftsjahr 2013. Die Rede war von einer Umsatzrendite zwischen vier und fünf Prozent vor Steuern und Zinsen.

Doch dann verschob das Unternehmen seine Bilanzvorlage von März auf April – und einen Tag vor dem neuen Termin ein weiteres Mal: „wegen der Erkrankung eines der beiden Eigentümer sowie eines Trauerfalls in der Familie des anderen“.

Der eine ist inzwischen wieder gesund, der andere hat die Trauerarbeit bewältigt, einen neuen Termin für die Bilanzvorlage indes wurde nicht anberaumt. Laufen die Juwi-Geschäfte so schlecht, dass man sich schämt, sie bekannt zu machen? Mitgründer Matthias Willenbacher (44) und sein Kollege Fred Jung (43) lassen ausrichten, dass sie so angestrengt arbeiteten, dass sie Fragen zum Zustand des Unternehmens zurzeit unmöglich beantworten könnten, sie hoffen da auf Verständnis.

Fraglich, wie viel Verständnis die Sanierungsleute des Beratungsunternehmens Roland Berger aufbringen, die jetzt in die Juwi-Zentrale eingerückt sind. Entsendet hat sie die Deutsche Bank, die um einen Konsortialkredit von 250 Millionen Euro bangt, den



Soll den Vorstandsjob verlieren Matthias Willenbacher.

sie federführend für drei beteiligte Institute verwaltet. Die Berger-Männer sollen nun einen Plan für die Rückführung der Juwi AG auf ihr Kerngeschäft erarbeiten und dabei zudem die Obliegenheiten (auch die privaten) der Gründer sorgfältig unter die Lupe nehmen.

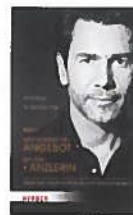
Erstes Ergebnis: Die Berater empfehlen, entweder neue Investoren ins Unternehmen zu holen oder die Alt-Eigner aufzufordern, frisches Kapital einzuschleusen. Überdies soll Willenbacher seinen Vorstandsposten räumen. Jung, heißt es, dürfe bleiben.

Gegen Willenbacher hat die Staatsanwaltschaft Thüringen mittlerweile Anklage wegen Korruption erhoben. Der Monetenempfänger, Thüringens ehemaliger Innenminister Christian Köckert (56), wurde bereits zu 15 Monaten Gefängnis auf Bewährung verurteilt, weil er gleichzeitig auch als Eisenacher Beigeordneter über Windkraft-Verträge des Unternehmens mitentschieden hatte. Bei Köckerts Gerichtsverhandlung hatte Zeuge Willenbacher die Aussage verweigert.

Die Eisenacher Querelen werfen ein trübes Licht auf das Juwi-Geschäftsgebaren: Der Kampf um die Standorte für die bei Anrainern verhassten Windräder wird härter. Juwi arbeitet mit örtlichen Projektgesellschaften zusammen. Je nach Vertragsgestaltung können entweder bei denen oder bei Juwi gute Vorweg-Gewinne anfallen.

Die Berger-Berater untersuchen auch, ob und wenn ja zu welchen Bedingungen die Juwi-Gründer daran beteiligt gewesen waren. Selbst im guten Jahr 2011 hatte die Umsatzrendite von Juwi gerade mal rund ein Prozent erreicht. Inzwischen wächst das Misstrauen: Die Pfalzwerke haben die Zusammenarbeit mit Juwi gekündigt, ebenso die RWE-Tochter Süwag.

Und auch anderen Gesellschaften des Juwi-Verbundes schlägt Misstrauen wie ein Windstoß entgegen. Anlegerforen warnen vor Angeboten der Juwi Invest, zum Beispiel vor dem geschlossenen Fonds Juwi Family & Friends 1. Es handelt sich hierbei um nachrangig gesicherte Anlagen – genau wie beim fallierten Windkraftbetreiber Prokon, der Anleger viel Geld gekostet hat. „Lassen Sie Ihren Überzeugungen Taten folgen, und profitieren Sie dabei von attraktiven Konditionen“, hatten die Gesellschafter Willenbacher und Jung gelockt. Schließlich hat es für die beiden doch auch geklappt.



Willenbachers Moral Noch im Vorjahr tourte Buchautor Matthias Willenbacher durch die Gesprächsrunden des Fernsehens und machte der Kanzlerin ein Angebot: Er stiftete seine Juwi-Anteile, sollte die Energiewende bis 2020 vollendet sein.